

Unser Dienst

1934/35

Christlicher Verein junger Männer • Zürich 1

Mitglieder des Zentralvorstandes pro 1935/36:

Präsident: J. Wespi-Steiner; Quästor: Aug. Mooser sen.; 1. Sekretär: Karl G. Egli.

Mitglieder: Karl Bornemann; Diakon Hans Bosshard, Sekretär; Aug. Bruder; Rudolf Egli; Walter Egli, Sekretär; Max Gysler; Ernst Hinnen; Walter Pfister; Hans Seiler; Edwin Wehrli, Sekretär.

Sekretäre:

Karl Egli, Walter Egli, Edwin Wehrli, Hans Bosshard (letzterer Leiter der Knabenarbeit).

Mitglieder des Beirates:

Präsident: Dr. F. O. Pestalozzi-Junghans.

Mitglieder: Pfarrer W. Bernoulli; Dr. Chr. Beyel; J. Bremi-Uhlmann; F. Burckhardt-Pfisterer; Sekretär Karl Egli; A. Frick-Wild; Pfarrer Max Frick; Direktor Rud. Grob; Pfarrer H. Grossmann; Ernst F. Heidfeld; H. Hirzel-Zuppinger; G. Kern-v. Schulthess; Aug. Mooser; Pfarrer Dr. K. v. Orelli; M. Pestalozzi-Ulrich; V. C. Rahn; Vizedirektor J. Reutter; Dr. E. Röthlisberger; Pfarrer Ed. Schlatter, Uetikon; Dr. iur. R. von Schulthess-Rechberg; Dr. iur. W. Spöndlin, Kirchenrat; Th. Stör-Jent; E. H. Sulzer-Stehelin; J. Wespi-Steiner; Dr. K. Witzig.

Ehrenmitglieder:

J. Bremi-Uhlmann; F. Burckhardt-Pfisterer; Dr. F. O. Pestalozzi-Junghans.

Ausschuss der Genossenschaft z. Glockenhaus:

Präsident: F. Burckhardt-Pfisterer.

Zentralverwalter: Sekretär Karl Egli.

Mitglieder: Direktor Ernst F. Heidfeld; E. H. Sulzer-Stehelin; J. Wespi-Steiner.



48. Jahresbericht des Christlichen Vereins junger Männer Zürich 1

im Auftrage des Zentralvorstandes verfasst
von Edwin Wehrli

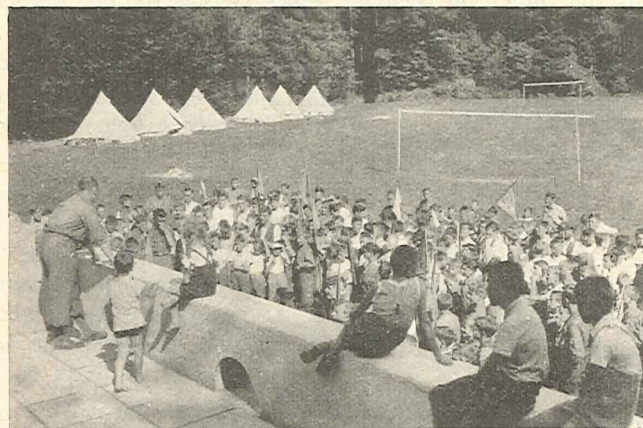
Das abgelaufene Jahr bildete für den Christlichen Verein junger Männer eine Belastungsprobe. Wenn wir bis vor kurzem von der Krise, in der unsere ganze Welt steht, noch wenig spürten, so ist sie nun im vergangenen Jahr mit ganzer Macht über unser Werk hereingebrochen. Dabei haben wir den Eindruck, dass wir erst am Anfang stehen, d. h. dass wir noch schwereren Zeiten entgegengehen werden. Die Krise hat sich vorerst auf finanziellem Gebiet bemerkbar gemacht. Durch einen starken Rückgang der Frequenz unseres Hospizes ist die Genossenschaft zum Glockenhaus nicht mehr in der Lage, dem Vereinswerk die Zuschüsse zu gewähren, die wir bis anhin genossen. Sogar im Vereinshaus haben wir gegenwärtig eine Reihe leerstehender Zimmer, was seit der Eröffnung des Glockenhauses im Jahre 1911 nie der Fall war. Aus dieser Situation heraus ist das für die gegen-

wärtige Zeit hohe Defizit von Fr. 14,973.33 zu verstehen. Ohne grosse Einsparungen in allen Zweigen des Werkes wäre es noch grösser ausgefallen. Diese Not zwang uns, besonders im Mitarbeiterstab auf dem Sekretariat, einschneidende Änderungen zu treffen. Sekretär Hans Bösshard, der bereits seit 1933 zur Hälfte im Dienst der Evangelischen Jugendkonferenz steht, ist ab 1. Oktober 1935 zu dreiviertel seiner Zeit dorthin abgegeben worden. Er bleibt noch soweit in unserem Dienst, als er immer noch die Leitung der Jung-schar innehat. Wir sind dankbar, dass sich durch diese Lösung eine wesentliche Einsparung auf dem Salärkonto durchführen lässt, die aber erst im kommenden Vereinsjahr wirksam sein wird. Eine weitere Einsparung konnte gemacht werden durch die Entlassung des Sekretariatsangestellten Hans Bachmann, der wieder ins schweizerische-reformierte Diakonenhaus zurückkehrt. Beide Freunde haben gute und tüchtige Arbeit geleistet, für die wir ihnen dankbar sind. Wären wir nicht durch die Not der Zeit gezwungen, so ständen sie heute noch in unserem Dienst. Seit 1. September ist auf dem Sekretariat als Volontär Max Gysler, Leiter der Pfadfinderabteilung, tätig, der, bevor er ganz in die Jugendarbeit eintritt, bei uns sein Praktikum absolviert.

Grosse Veränderungen mussten auch im deutschschweizerischen Bund vorgenommen werden, an dessen Arbeit unser Verein stets stark beteiligt ist. Drei Berufsarbeiter, Bundessekretär Stutz, die Regionalsekretäre Kohler und Vischer, haben der Berufung in andere Arbeitsgebiete Folge geleistet und können mangels finanzieller Mittel vorläufig nicht ersetzt werden. Für unseren Verein eine besonders spürbare Lücke hinterlässt Sekretär Stutz, mit dem viele Mitglieder in Freundschaft verbunden sind. Wir sind ihm dankbar für seine langjährige segensreiche Arbeit in Ferienlagern und Kursen und wünschen ihm Gottes Segen in seinem neuen Amt als Taubstummenpfarrer des Kantons Zürich.

Die Krise auf wirtschaftlichem Gebiet macht sich gegenwärtig auch im Mitgliederbestande bemerkbar. Unser CVJM, Zentralverein einer Grosstadt, machte sich im besonderen die Betreuung der ortsfremden jungen Männer, die ohne Fa-

milienanschluss in Zürich sind, zur Spezialaufgabe. Diese haben wir vor allem gesammelt, ihnen diene das Wohnheim und ihnen sollten die mannigfaltigen Einrichtungen und Veranstaltungen zugute kommen. Diese Kategorie junger Männer geht aber von Monat zu Monat zurück. Angesichts der 10,000 Arbeitslosen, die Zürich aufweist, sieht sich die



Kantonaler Jungschar-Trefftag in Greifensee.

Stadt gezwungen, jeden Zuzug Arbeitsuchender von auswärts zu verhindern und Ausländern, die bereits seit Jahren hier wohnen, die Aufenthaltsbewilligung nicht zu erneuern, sondern sie auszuweisen. Diese durch die Not der Zeit diktierten Massnahmen unserer Behörden dezimierten unseren Mitgliederbestand. Von den 20 Deutschen und 30 Skandinaviern, die noch vor vier Jahren in unserem Haus verkehrten und die zum Teil sehr aktiv waren, ist, mit Ausnahme des Leiters der skandinavischen Gruppe, kein einziger mehr in Zürich, alle kehrten wieder in ihre Heimat zurück.

Diese veränderten Verhältnisse zwingen uns zu Umstellungen. Der Abbau an vollamtlichen Kräften erheischt eine vermehrte Zuziehung und Ausbildung freiwilliger Mitarbeiter, die bereit sind, in die Lücken zu treten. Wir glauben

an die Kraft des Evangeliums und an die Treue unserer Helfer. Vielleicht zwingt uns die Lage, mit peripherischen Aufgaben abzubauen und uns dafür um so mehr auf das Zentrale zu beschränken. Schliesslich hängt ja unser Erfolg nicht vom äusseren Betrieb ab, sondern davon, ob wir bereit sind, dem Nächsten zu dienen, und es wagen, uns zu Christus zu bekennen. Wenn wir uns auch in Zukunft unter Gottes Wort und unter die Leitung seines Geistes stellen, werden die Früchte nicht ausbleiben.

Der finanziellen Not wegen werden wir unsere geistige Waffenrüstung nicht niederlegen, sondern neue Wege und Formen suchen, um unsere Missionsaufgabe in der veränderten Zeitlage zu erfüllen.

Der Hauptverein.

Als unabänderliche Grundlinie für alle Fragen des Lebens gilt im CVJM das Wort Gottes. Es gehört zu unserer vornehmsten Aufgabe, die Mitglieder mit ihm vertraut zu machen.

Die religiöse Arbeit

Ist unser Hauptanliegen und deshalb der Mittwochabend, an dem wir uns um die Bibel versammeln, der wichtigste Anlass des Vereins.

Am Anfang des Berichtsjahres behandelten wir die beiden Petrusbriefe und hernach beschäftigten wir uns mit der Persönlichkeit Jesu an Hand der feinen Schrift von Dr. Johannes Weise: Jesus, der biblische Weg zu ihm. Sie beginnt mit dem mehr Aeusserlichen der Persönlichkeit, führt dann weiter von der natürlichen Veranlagung Jesus über seine sittliche Persönlichkeit vorwärts zu Jesus dem Christus.

Während wir zu den Bibelabenden Pfarrer und Sekretäre zuziehen, leiten und referieren ausschliesslich die Mitglieder an den Samstag-Ausspracheabenden. Stofflich lehnen sich diese Abende stets an die Themata an, die in den Mitgliederversammlungen behandelt werden. Es waren dies hauptsächlich Fragen, die das grosse Hauptthema «Protestantismus

und Katholizismus» betreffen. Daneben fuhren wir jeden letzten Samstag des Monats fort mit der Auslegung des Heidelberger Katechismus, der reformierten Bekenntnisschrift.

Die bestbesuchte Veranstaltung des Vereins ist die monatliche Mitgliederversammlung, zu der sich das ganze Jahr hindurch regelmässig 70—90 Männer einfanden. Im Wintersemester hörten wir unter dem Thema «Der Christ in seinem Beruf» Vorträge über Heinrich Bachofner, den Schulmann (E. Heller); Dr. Elias Haffter, den Arzt (Pfr. H. Brassel); Karl Hilty, den Politiker (Notar v. Greyerz, Bern); Hermann Eidenbenz, den Kaufmann (Dr. F. O. Pestalozzi) und Theophil von Sprecher, den Soldaten (Prof. Hartmann, Chur). Im Sommer setzten wir uns mit dem Katholizismus auseinander und hörten folgende fünf Referate:

1. Sakramentale Frömmigkeit oder die Anbetung im Geist und in der Wahrheit? (Prof. Dr. W. Gut.)
2. Die Grundlage der Kirche. (Offenbarung oder Tradition?) (Dir. R. Grob.)
3. Katholisches und protestantisches Christusverständnis. (Pfr. K. Brassel.)
4. Römische Askese oder evangelischer Gehorsam? (Pfr. W. Bernoulli.)
5. Der Grund der Kirchenspaltung. (Prof. Dr. F. Blanke.)

An diesen Abenden, die stets Höhepunkte im Vereinsleben sind, wurden durch die Referenten Arbeiten geliefert, die für viele Besucher zu Wegleitungen für den täglichen Kampf des Christen inmitten einer unchristlichen Welt geworden sind.

Während der diesjährigen Gebetswoche des Weltbundes weilte Dr. Joachim Müller unter uns. Er war langjähriger Sekretär des Weltbundes und ist gegenwärtig Mitarbeiter der hauptsächlich in Russland tätigen Mission «Licht im Osten». In 6 Vorträgen sprach Dr. Müller über «Die kämpfende Kirche», worin er sich vom Boden des Evangeliums aus mit den Zeitströmungen auseinandersetzte. Diese Vortragswoche hat bei den Mitgliedern tiefe Eindrücke hinterlassen.

Grosse Förderung für die Leiter unseres Werkes erwuchs aus dem Führerkurs von Pfarrer W. Bernoulli, dem Vorsteher

des schweizerisch-reformierten Diakonenhauses. An zirka 10 Abenden sprach er über die Elemente des geistigen Lebens an unseren Vereinsabenden: Liturgie, Gesang, Gebet, Andacht.

In Verbindung mit den Verbänden, in die unser Verein eingeordnet ist, wurden zwei grosse öffentliche Kundgebungen durchgeführt. Die eine fand in Turbenthal anlässlich der Zürcher Kantonalkonferenz statt. Die Tagung rief auf zur Besinnung für Bibel und Bekenntnis. Im bis auf den letzten Platz gefüllten Gotteshaus sprachen Pfarrer Max Frick, Dekan R. Schwarz und Sekretär E. Wehrli von verschiedenen Gesichtspunkten aus über das aktuelle Thema. Am ersten Septembersonntag fanden sich die CVJM der deutschen Schweiz in Regensberg zur 15. Landsgemeinde ein. Erstmals wurde diese Tagung am Vorabend durch eine Kundgebung auf dem Schulhausplatz in Dielsdorf eröffnet. Diese Veranstaltung mit Ansprachen des Ortschaftspfarrers Strub und Dr. Witzig, mit einem Sprechchor und einem Freilichtspiel machte auf alle Anwesenden tiefen Eindruck.

Die Bildungsarbeit

im Verein bestand in einem gut besuchten Kurs über schweizerische Staatskunde, in welchem Dr. Paul Wehrli folgende Themata behandelte: Die Entwicklung des Schweizerischen Bundesstaates; Die Schweiz und ihre Neutralität; Staat und Kirche; Staat und Schule; Die Freiheitsrechte des Bürgers. Es waren interessante Abende, die die Teilnehmer von Anfang bis zum Schluss zu fesseln vermochten.

Viel Gediegenes wurde uns ferner an den erweiterten geselligen Abenden geboten, die monatlich einmal an einem Sonntagabend im Zwinglisaal durchgeführt wurden. Lichtbildervorträge wurden gehalten über: «Bilder aus der Geschichte des Seminars Unterstrass» (E. Heller); «Eine Wanderung in Südspanien» (W. Blotzheimer); «Das Geheimnis der Zahl im Rhythmus des Sonnensystems und des Menschenlebens» (Pfarrer E. Schlatter); «Johannes Calvin» (E. Wehrli). Das Orchester bot drei gediegene Konzerte. Zwei wurden

als Wohltätigkeitsaufführungen zugunsten der Arbeitslosen-Wärmestube durchgeführt. Das dritte fand an einem prächtigen Sommerabend im Hotelgarten statt und bot den Besuchern einen schönen Genuss. Der diesjährige Familien-



Die Knaben auf dem Restiberg rüsten den August-Funken.

abend wurde als Holländerabend durchgeführt. Die Gesangssektion sang holländische Volkslieder, Pfarrer Habicht sprach über «Wilhelm von Oranien», das Orchester und der Posaunenchor des schweizerisch-reformierten Diakonenhauses spielten holländische Musik, einige Freunde führten Szenen aus «Egmont» von Goethe auf, und die Turnsektion gab einen holländischen Reigen zum besten. Der Abend, der

prächtigen Einblick in das Holland von einst und jetzt gewährte, machte den Mitwirkenden alle Ehre.

Eine wichtige Aufgabe in unserer Bildungsarbeit haben die Orchester- und Gesangssektion, ebenso die Unterhaltungs-, Bibliothek- und Literaturkommission, die auch im Berichtsjahr wieder tüchtige Arbeit leisteten.

Neben der Pflege von Seele und Geist bietet der Verein auch Gelegenheit zur

körperlichen Ertüchtigung.

Dies geschieht hauptsächlich in der Turnsektion und in der Männerriege, die auch im Berichtsjahr regelmässig ihre Übungen abhielten. Die Turnsektion führte das von schönstem Sommerwetter begünstigte 25jährige Jubiläum des CVJM-Turnverbandes in Greifensee durch, zu dem zirka 150 Turner aus allen Gauen der deutschen Schweiz erschienen. Am Samstagabend zeigten die verschiedenen Sektionen Darbietungen aller Art. Ganz besonderer Erwähnung wert ist das von unserem Verein aufgeführte Urnerspiel vom Wilhelm Tell, das im Freien, mit dem Wald als Hintergrund und Kulisse, prächtig wirkte. Am Sonntag fanden die verschiedenen Wettkämpfe und Spiele statt, unterbrochen durch eine Feldpredigt von Dr. K. Witzig. Die Freude über diesen in allen Teilen gelungenen Anlass war allgemein.

Zwischen Weihnachten und Neujahr fanden sich eine Anzahl Skifahrer bereits zum drittenmal im Winterlager in Wildhaus ein. Sekretär E. Wehrli hatte die Lagerleitung im Heim, und August Bruder und Paul Meister teilten sich in die technische Leitung. Obschon die Schneeverhältnisse nicht besonders günstig waren, so fanden wir doch an den Nordhängen der Kurfirsten, auf der Alp Iltios, ständig guten Schnee an, so dass wir jeden Tag unsere Schwünge machen konnten. Das Lager fand seinen Abschluss in einem interessanten Abfahrtsrennen.

Vergangenen Winter wurden zwei Skitouren ausgeführt, wovon die eine auf den Tanzboden bei Ebnet-Kappel und die andere auf den Sternen führte. Besonders die erstere bot

allen Teilnehmern grossen Genuss. Die in leichte Nebel gehüllte Landschaft lag in bläulichem Licht, ein Zeichen, dass das melancholische Grau bald ein Ende nehmen werde, und — wirklich, bei 1300 m Höhe entstiegen wir dem Nebel und traten in eine herrliche, sonnige Welt, mit prächtig glitzern-dem Schnee, tief verschneiten Tannen, die sich märchenhaft am blauen Himmel abzeichneten, umgeben von einem Alpenkranz im strahlenden Winterkleid. «Oh, wie schön ist deine Welt, Vater, wenn sie golden strahlet!»

Die Unterhaltungskommission führte im Sommer eine Wanderung an den Sihlsee und eine Bergtour auf die Scesaplana durch. Viel Freude bereitete sodann die Ledischiffahrt auf dem Zürichsee, die vom schönsten Wetter begünstigt war.

Unsere Abteilungen.

Die Jungschar

hat im Berichtsjahr keine Veränderungen erfahren. An ihrer Spitze steht Sekretär Hans Bosshard, dem als Helfer Diakon Zürcher und Ruedi Schütz zur Seite stehen. Um den Knaben die weltweite Ausdehnung des CVJM-Werkes vor Augen zu führen, ist der Familienabend unter den Gedanken des Weltbundes gestellt worden. Der Saal wurde mit den Landesfarben der verschiedensten Nationen geschmückt, und Lichtbilder führten die Besucher im Fluge durch die CVJM-Welt. Die Jungschar nahm wiederum am kantonalen Knabentrefftag in Greifensee teil und führte ein Knabenferienlager auf dem Restiberg durch. Beide Veranstaltungen nahmen einen sehr guten Verlauf.

Die Pfadfinderabteilung

zählte am 1. Januar dieses Jahres 563 Mitglieder und hatte somit den höchsten Stand seit ihrem Bestehen erreicht. Sie steht unter der Leitung von Oberfeldmeister Max Gysler, der die erfolgreiche Aufbauarbeit seines Vorgängers, Rudolf Egli, fortsetzt. Drei gut gelungene Familienabende gaben der Abteilung den finanziellen Rückhalt, um den vielen so-

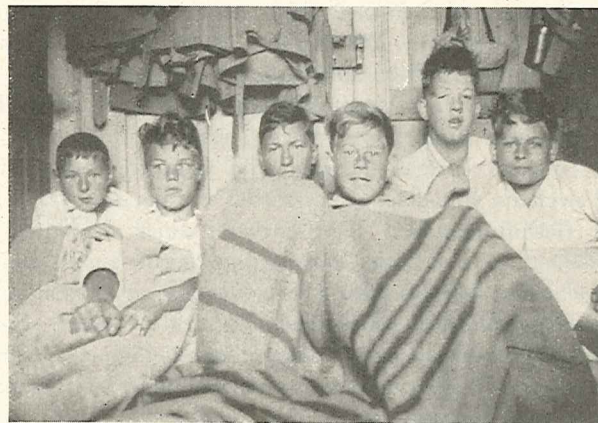
zialen Aufgaben (Lagerunterstützungen, Verabreichung von Uniformen an minderbemittelte Pfadfinder usw.) auch in der heutigen Zeit gerecht zu werden. An Weihnachten brachten die Pfadfinder traditionsgemäss durch Bescherungen und Gesänge viel Sonnenschein in arme und kranke Familien. Die Frühjahrsferien wurden hauptsächlich für technische Ausbildungslager benützt. Ein von Prof. Emil Brunner in der St. Annakapelle erstmals abgehaltener Pfadfindergottesdienst bildete einen Höhepunkt des Jahres und wurde manchem Teilnehmer zum Erlebnis.

Die 9 Züge der Abteilung führten auch dieses Jahr ihre Sommerlager getrennt durch. Grössere Lager fanden statt in Curaglia, im Fextal, in Charmey (Kanton Fribourg), in Saas-Fee und in Zarcuns. Einige Züge veranstalteten Wanderungen; der Zug Hunnen unternahm eine grössere Radfahrt nach Holland und an die Weltausstellung nach Brüssel. Etliche Rover vertraten die Abteilung am zweiten internationalen Roverlager in Ingarö (Schweden). Der Abteilungsleiter ging als Delegierter des Schweizerischen Pfadfinderbundes an die Internationale Pfadfinderkonferenz nach Stockholm. Sämtliche Lager und Reisen liefen ohne Unfälle ab und bereiteten den Teilnehmern Freude und unvergessliche Stunden. Die Herbstlager fanden grösstenteils im Tessin statt, litten aber unter Regenwetter. Trotzdem wurde die Stimmung nicht Sklave der ungünstigen Witterung.

Unsere Rover scheinen nun nach manchen wegsuchenden aber erfolglosen Versuchen endlich in Oberfeldmeister Finckh den richtigen und für diese Bewegung nötigen, innerlich gereiften Führer und Leiter gefunden zu haben. Die Roverbewegung verleiht dem jungen Manne noch den letzten Schliff, bevor er ins Leben hinaus tritt; es ist deshalb von ausserordentlicher Wichtigkeit, dass ein Mann von Charakter und wahrer Lebenstiefe an der Spitze dieser Gruppe steht. Die Oxfordbewegung ist an unserer Pfadfinderabteilung nicht spurlos vorübergegangen, sondern hat eine Reihe der besten Führer ergriffen. Der Erfolg dieser religiösen Erneuerungsbewegung wirkt sich besonders in kameradschaftlicher Hinsicht unter der Pfadfinderführerschaft aus.

Die Abteilungszeitung «Der Goldene Pfeil» vollendet im nächsten Monat ihren 6. Jahrgang und steht immer noch unter der bewährten Leitung ihres Gründers, Oberfeldmeister Max Gysler.

Das ausgezeichnete Verhältnis, das die Pfadfinderabteilung seit Jahren mit dem Hauptverein unterhält, kam auch im Be-



Gruppe Fuchs erwacht im Sommerlager.

richtsjahr verschiedentlich zum Ausdruck. So hat die Pfadfinderabteilung aus dem Ueberschuss ihrer Familienabende Fr. 500.— dem Hauptverein überwiesen, mit der Bitte, den Betrag zur Deckung des Defizites zu verwenden. Die Führerschaft beteiligte sich an verschiedenen Veranstaltungen des Vereins, auch im Orchester ist die Pfadfinderabteilung gut vertreten.

Der Jungtrupp,

die Abteilung der 15—18jährigen, ist durch die Abgabe von zwei Gruppen an die Zweigvereine Aussersihl und Unterstrass zahlenmässig zurückgegangen. Die Gruppe an der Dienerstrasse hat sich zu einem selbständigen Jungtrupp Aussersihl, unter der Führung von Richard Sikora und Erich

Bär, entwickelt, während die Gruppe in Unterstrass nicht lebensfähig war, so dass sie wiederum mit dem Jungtrupp Glockenhof verschmolzen werden musste. Der Jungtrupp Aussersihl erlitt gegen Ende des Berichtsjahres einen grossen Verlust durch die Auswanderung seines Leiters nach Südamerika. Eine unvergessliche Abschiedsfeier vereinigte noch kurz vor der Abreise den Scheidenden mit seinen Freunden. Alle Gruppen arbeiten nach dem ausgezeichneten Schulungsprogramm, das von Pfarrer Jb. Stutz und cand. theol. A. Fankhauser in Bern ausgearbeitet worden ist. Zur Gestaltung der ganzen Arbeit schreibt der letztere als Führer des Schweizer Jungtrupp: «Alles Gestalten ist abhängig von zwei Dingen. Erstens von dem, das Gestalt gewinnen will, und zweitens von dem, das gestaltet werden soll. Das gibt aller Gestaltungsarbeit den Charakter einer doppelten Gerichtetheit, was so viele Erziehungsversuche zum Scheitern gebracht hat. Wie mancher Führer vergisst ob seinem enthusiastischen Stürmen nach dem Gipfel die, die er führen wollte, und wie mancher Erzieher lässt bei seinen Anknüpfungsversuchen ganz und gar sein Ziel aus dem Auge, zu dem er die Angeknüpften ziehen wollte. Zwischen diesen beiden Extremen schwankt unsere christliche Jugendarbeit: Sie bleibt entweder eine tändelnde Unterhaltung mit Jungen, die wir gewinnen möchten, oder sie wird zum bekannten «Ueber die Köpfe weg reden». Es ist keine leichte Aufgabe, die jedem Erzieher gestellt ist: Mit der einen Hand zu den Sternen langen und mit der andern zu gleicher Zeit das goldene Geschenk dem Mitbruder weiter reichen.

Wir alle leiden darunter, dass unsere Arbeit aufgeteilt ist in Bibelstunden und allgemein unterhaltende und bildende Stunden. Wir alle würden gern nur das eine treiben und erliegen dem Kompromiss, das andere nicht lassen zu können. Wir spüren zu gut, dass, wenn man von Gott redet, man nicht auch noch von allem Möglichen reden kann. Diesem Zwiespalt entrinnen wir nur, wenn unser Anknüpfen ein direktes Verfolgen unseres Zieles ist und wenn unser Verfolgen des Zieles immer auch zugleich ein Anknüpfen ist. Das heisst: Es gibt nicht Stunden, in denen wir von Gott

reden, als die wichtigsten. Dann aber auch Stunden, in denen wir zu den Buben reden. Sondern all unser Reden, sei es nun in der Bibelstunde oder Naturkunde- oder Technischstunde, ist ein Reden und Zeugen von Gott...»

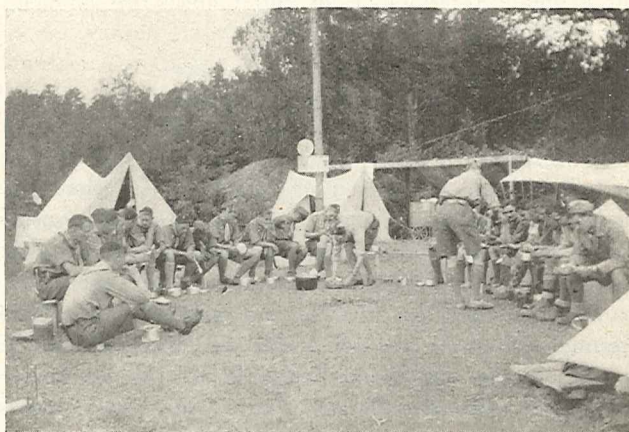
Diese klaren Ausführungen gelten eigentlich nicht nur für den Jungtrupp, sie haben für die gesamte CVJM-Arbeit Gültigkeit. Wer einen Einblick in unser grosses und verzweigtes Werk hat, der weiss, dass die Arbeit im Jungtrupp die grössten Anforderungen stellt, daher sind wir auch den Leitern dieser Abteilung, Hans Seiler und Ernst Hinnen, zu ganz besonderem Dank verpflichtet.

Unsere Ferienheime.

Der Restiberg.

Wir haben dieses Jahr einen schönen Sommer gehabt, wohl einen der schönsten, die ich je auf dem Restiberg verlebt, schreibt der Präsident der Ferienheim-Genossenschaft J. Bremi-Uhlmann. Wie ein Kleinod liegen die zwei Wochen, welche der Berichterstatter im Ferienheim verbrachte, in der Erinnerung. Gleich Tautropfen treten die einzelnen Tage hervor, da morgens und abends Ortstock und Hausstock im roten Sonntagswams paradierten, glänzten und leuchteten, Gott zu Lob und Preis. Allein die Besetzung des Heimes war leider nicht besser als diejenige des letzten Jahres. Hat der Hotelplan unsere früheren Gäste abtrünnig gemacht, oder ist es Braunwald mit seinen christlichen Pensionen und schönen Spazierwegen? Die wirtschaftliche und geistliche Führung des Heimes lag dieses Jahr in guten Händen, dessentwegen hätten die letztjährigen Gäste fröhlich wieder zu uns kommen können. Allein wir freuen uns, dass an Stelle der alten wieder neue Gesichter auftauchten. Anstatt der Deutschen sind Tschechen aus Prag bei uns eingekehrt. Aus der Stadt Aarau ist eine Reihe lieber Menschen zu uns gekommen. Die heurige Saison zeichnet sich dadurch aus, dass die Hauptzahl der Gäste nicht als Einzelgäste, sondern in vier grösseren Gruppen einzogen. Die erste Gruppe war der Ferienkurs, den Sekretär Wehrli im Juni durchführte. Die

zweite Gruppe kam am 8. Juli von Basel unter der Leitung von Pfarrer Huber. Es waren 27 Jünglinge im Alter von 17—22 Jahren aus dem bürgerlichen Waisenhaus, tüchtige Läufer und Steiger. Schon gleich anfangs wandten sie sich, kaum in Linthal angekommen, zuerst auf den Ortstock und dann auf den Restiberg. Am dritten Tag kam der Bächikamm an die Reihe und am fünften Tag der Claridenstock. Von dort aus stiegen sie ins Maderanertal ab und reisten



Lager der Zürcher am internationalen Rovertreffen in Schweden.

über Flüelen nach Basel. Am 15. Juli erschienen Sekretär Bosshard und Frau, mit ihnen 30 fröhliche Buben. Damit war der Höhepunkt der Saison erreicht. Im Heim waren gleichzeitig 8—10 Erwachsene. Es war herrliches Sommerwetter. Alle 2—3 Tage gab's eine Tour, am häufigsten bekam der Saasberg Besuch mit seiner reichen Flora und der herrlichen Berg- und weiten Talschau, dann die Bodmenalp mit ihrem Alpenrosensegen. Eine andere beliebte Alpenwanderung führte über Braunwald zum Ortstockhaus, von dort romantischer Abstieg zur Brächalp und Aufstieg rund um den Ortstock zum Rietstöckli, 1850 m. Endlich steil hinunter zur Klausenstrasse, von wo Gelegenheit zur Heimfahrt

mit dem Klausenpass-Postauto geboten ist. Auch die Baumgartenalp wurde besucht und brachte den jungen Bergsteigern eine unerwartete Edelweissbeute.

Das warme Wetter erleichterte den Betrieb des Knabenlagers erheblich. Da es aber täglich immerhin für 40 Personen zu kochen galt, hatten unsere dienstbaren Geister, Fräulein Schmidt, Fräulein Baserga und Fräulein Kunz, ein vollgerüttelt Mass von Arbeit zu bewältigen.

Mit patriotischen Liedern und einem grossen Feuer feierten Heim und Hütte zu gegenseitiger Freude den 1. August.

Am 20. August erschien für 8 Tage die sieben Mann starke Bäckergruppe, unter Leitung von Walter Hausamann. Sie trieb ernsthafte Bibelarbeit und führte einige schöne Touren aus. Niemand hätte gedacht, dass dieses Lager ein so tragisches Ende nehmen sollte. Beim letzten Ausflug in die Edelweissplätze des Vorstegstockes stürzte Felix Ramp zu Tode. Drei Tage suchte man, bis seine zerschmetterte Leiche in einer Felsspalte gefunden wurde. In Winterthur fand die Kremation unter starker Beteiligung seiner Freunde statt. Vater Ramp sprach dem CVJM Glockenhof in bewegten Worten den herzlichsten Dank aus für alles, was sein Sohn in drei glücklichen Ferienaufenthalten auf dem Restiberg für sein inneres Leben empfangen habe.

Die Bäcker waren die letzten Gäste des Ferienheimes; da keine Anmeldungen mehr einliefen, wurde das Haus am 25. August geschlossen.

Greifensee.

Der Heimverwalter, Sekretär Walter Egli, berichtet:

Das Berichtsjahr darf in bezug auf Greifensee ein ruhiges — im guten und im ungunen Sinn — genannt werden. In der Woche stand unser Ferienhaus meistens still und verlassen da, wie in einen Dornröschenschlaf versunken. Betritt man als Einzelgänger die trauliche Stätte, so wird einem fast feierlich zumute. Ganz anders am Samstagnachmittag. Da dröhnen fröhliche Schläge gegen die im Laufe der Zeit etwas aufgeschwollenen Fensterläden; die Bude öffnet ein

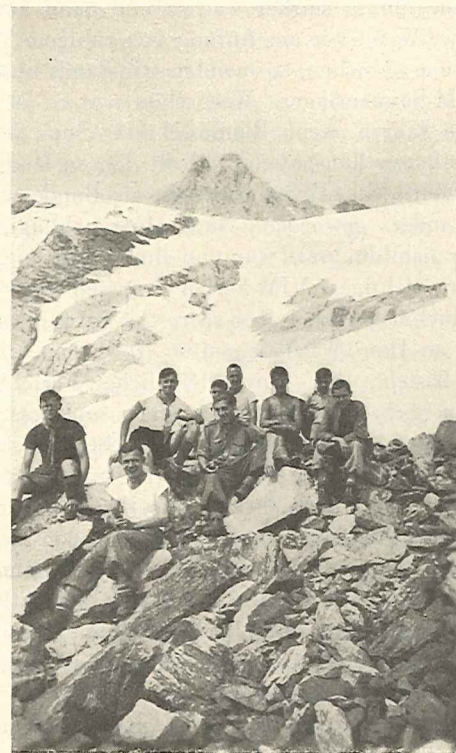
Auge ums andere; bald dringt der Sonnenschein in breiter Front zur Stube herein, der Schornstein stösst Rauchwolken von sich, und draussen wetteifert fröhliches Lachen und Rufen mit dem Geknatter der Flugzeugmotoren. Ob aber die Waldwiese noch so sehr vom eifrigen Geschrei der Spieler widerhallt, so leuchten der Seespiegel und die weisse Glärnischkette immer gleich friedlich herüber.

Was am Abend am Lagerfeuer oder drinnen am Familientisch alles besprochen, gelehrt, gelernt und diskutiert wird, das gäbe eine bunte Musterkarte, genau so wie die verschiedenartigen Leute, die das Jahr hindurch unser Haus bevölkern. Man könnte damit fast das alte Bild von den Lebensstufen des Menschen, das etwa noch in Bauernstuben anzutreffen ist, auf modernere Art wiedergeben; allerdings nur in aufsteigender Linie; angefangen bei den von Weltproblemen noch unbeschwerten Wölflein kommen wir über die Pfadfinder, CVJM-Jungscharen und Basler Singknaben zu den Christlichen Vereinen junger Männer, den Jünglingsbünden vom Blauen Kreuz, den Konfirmierten- und Bejogruppen, dem Mittelschüler-Bibelkreis. Dann folgen die Studenten der theologischen Fakultät, die währschaften jungen Gestalten der Bauern von der kulturellen Bewegung, und endlich, als Krone der ganzen Reihe, die würdigen Herren Pfarrer, die unser einfaches Haus nicht verschmähen, um, fern vom Getriebe, sich auf ernste Fragen zu besinnen. *Wie* die Gruppen alle heissen und *wie* sie die Tage in Greifensee immer gestalten, so darf, von kleinen Ausnahmen abgesehen, mit Freude festgestellt werden, dass es den Leitern stets ein Anliegen ist, die Zeit nicht bloss in zufälligem Spiel totzuschlagen, sondern für den innern Menschen wie für die grössere Gemeinschaft eine rechte Aufbauarbeit zu tun, so gut die begrenzten Kräfte es gestatten und in dem Masse, als Gott seinen Segen dazu gibt.

An 40 Samstagen und Sonntagen war das Ferienhaus mit Wochenendanlässen belegt, auch Eis und Schnee vermochten da nicht abzuschrecken; im Gegenteil, was gibt es Schöneres, als den stillen Wald im Winterkleid. Und der gute, grosse Ofen, der so viel Holz verschluckt, dass selbst der Bauer, der

es liefert, sich verwundert, wärmt nicht nur die untere Stube, sondern durch zwei Bodenlucken neuerdings auch den Schlafraum.

An grösseren Veranstaltungen möchten wir den Kantonalen



Der Jungtrupp im Maderanertal.

Jungschartrefftag und den Schweizerischen CVJM-Turntag bei Anlass des 25jährigen Jubiläums unseres Turnverbandes erwähnen. Bei beiden Anlässen fand ein kleinerer Teil der Teilnehmer im Hause Platz. Auch unsere 6 grossen Zelte, über die wir wieder einmal froh waren, und einige Scheunen beherbergten das Gros der Mannschaft.

Wegen ungünstigen Wetters musste leider, trotz des im ganzen so schönen Sommers, unser traditionelles Frühlingsfest ausfallen. Das Haus war vor- und nachher so stark besetzt, dass eine Verschiebung nicht in Frage kam. Hoffen wir, dass das Verlangen nach einem rechten Familientag bis nächstes Jahr um so stärker wachse und dann auch in Erfüllung gehe. Wenn wir am Anfang von ruhigem Verlauf in ungutem Sinne sprachen, so meinten wir damit unser eigentliches CVJM-Sommerlager. Wie schön war es in den vorhergehenden Jahren, wenn Bundessekretär Stutz 10 Wochen lang in Greifensee haushaltete und die Tür so lange Zeit für alle offen hielt. Mit seinem Rücktritt als Bundessekretär ist das leider anders geworden. Nach einer achttägigen Jungtruppführerausbildungszeit war nur eine Woche lang Gelegenheit geboten, richtige CVJM-Ferien draussen zu verbringen. Die 11 Teilnehmer kamen aber so restlos erfreut nach Hause und hatten an Dani Witzig einen so trefflichen Leiter, dass Hoffnung besteht, der unvergleichliche Ferienlagerplatz könne schon nächstes Jahr wieder länger und besser dienen. Ueber die Verwaltung des Hauses ist nichts Epochenmachendes zu melden. Der starke Wechsel der Gruppen im Wochenendbetrieb erforderte vermehrte Kontrollgänge nach Greifensee. Kleine Schäden können so immer behoben werden, bevor sie zu grossen werden. Die etwas höheren Bahnauslagen machten sich reichlich bezahlt durch die beträchtlich reduzierten Reparaturkosten. Die Betriebsrechnung, worin allerdings die Amortisation nicht eingeschlossen ist, schliesst mit einem kleinen Ueberschuss ab. Auch dies Jahr drängt es uns, Herrn und Frau Müller in Greifensee herzlich zu danken für all' ihre Arbeit und Mühe, die sie als unsere Vertrauensleute in selbstloser Weise leisten.

Die Fürsorgearbeit.

Die Arbeitslosenfürsorge.

Leider herrscht die Arbeitslosennot in unvermindertem Masse fort, so dass gegenwärtig gar nicht daran gedacht werden

kann, diesen Zweig unserer sozialen Arbeit abzubauen. Die nun seit Jahren anhaltende Erwerbslosigkeit bringt es mit sich, dass wir die moralische und seelische Not, welche sich gewöhnlich erst nach einer längeren Periode der Arbeitslosigkeit einstellt, immer stärker verspüren. Die Fälle mehren sich, da die Leute in total verwehrlostem Zustande zu uns kommen. Sie besitzen kein Gefühl mehr für Pünktlichkeit, so dass wir die grösste Mühe haben, die Leute an die Innehaltung der angesetzten Zeiten zu gewöhnen. Häufig treffen wir unter den Arbeitslosen solche, die innerlich völlig zermürbt und haltlos sind. Die Willenszucht ist verschwunden. Durch unsere Arbeit im vergangenen Winter wollten wir im besondern dieser seelischen und moralischen Not steuern. Es geschah dies hauptsächlich durch Vorträge und persönliche Aussprachen.

In den letzten drei Jahren schloss sich an die Erfrischung um 4 Uhr der Vortrag an. Wir machten aber damit je länger je mehr eine schlechte Erfahrung; denn immer mehr riss die Gewohnheit ein, um 4 Uhr die Erfrischung zu geniessen, hierauf den Mund abzuwischen und ins Lesezimmer zu verschwinden, um den unterbrochenen Jass fortzusetzen. Es enttäuschte uns sehr, zu sehen, wie bei diesen Leuten, die doch den ganzen Tag frei sind, nicht einmal mehr die Energie zur Anhörung eines einstündigen Vortrages über irgend ein interessantes Gebiet vorhanden ist. Für die Leitung der Wärmestube war es bemühend, wahrzunehmen, wie an der Erfrischung 200 Personen teilnahmen und sich hernach der Saal entleerte, so dass beim Eintreffen des Referenten nicht einmal mehr 100 Personen zugegen waren.

Diese Willen- und Energielosigkeit der Leute hat uns zu einer Zwangsmassnahme veranlasst, indem wir nun den Vortrag vor der Erfrischung festsetzen und nach Beendigung des Vortrages keine weiteren Leute mehr zur Erfrischung in den Saal lassen. Es hatte dies zur Folge, dass etliche nicht mehr erschienen. Verbittert ging einer weg mit den Worten: «Wänn i z'erst muess en Vortrag frässe, chum i nüme.»

Im grossen und ganzen können wir behaupten, dass wir mit dieser Neuerung gute Erfahrungen gemacht haben. Wir

konnten Stimmen der Dankbarkeit hören, dass man durch diesen Zwang zum Anhören von allerlei Interessantem und Lehrreichem komme. Einer meinte sogar, das sei jetzt eine glänzende Volkshochschule gewesen.

Mit grosser Freude und Dankbarkeit dürfen wir konstatieren, dass auch im vergangenen Winter für jeden Tag ein Referent gewonnen werden konnte. Es fanden total 90 Vorträge statt, die von 13 Pfarrern, 5 Universitätsprofessoren und Privatdozenten, 5 Lehrern und Erziehern, 4 Sekretären, Stadtmissionaren und Diakonen, 3 Juristen, 2 Missionaren, 2 Handwerkern, 1 Redaktor, 1 Schriftsteller, 1 Fürsorgerin und 1 Photographen gehalten wurden. In den Vorträgen sind die hauptsächlichsten Wissensgebiete berührt worden. Ganz besondere Erwähnung verdienen die Vorträge der Herren Prof. Schroeter und stud. jur. Piaget. Mit besonderem Interesse folgten die Arbeitslosen den volkstümlich gehaltenen Ausführungen unseres 80jährigen Zürcher Botanikers, der auch während der Erfrischung mit seinen humoristischen Einfällen die Arbeitslosen unterhielt. Der junge Herr Piaget verstand es, in einem Kurs von 7 Vorträgen, in äusserst fesselnder Weise das Heroische an den Polarforschern, an den Erstbesteigern des Matterhorns und an Sven Hedin zu schildern. Viel Freude bereitete wiederum ein mit Erfolg durchgeführtes Konzert von Schülern und Schülerinnen der Zürcher Musikakademie. Stets haben wir aber auch versucht, die Leute auf jene Kraft aufmerksam zu machen, die fähig ist, auch einem arbeitslosen Menschen den Willen und die Energie zu schenken, um durchhalten zu können. Mit der Person Jesu Christi versuchten wir sie bekanntzumachen, in dessen Auftrag wir eigentlich die ganze Arbeit tun, aus seinem Geist heraus, der uns heisst: Das, was wir haben, mit den Bedürftigen zu teilen, und mit dem, der uns um eine Meile bittet, zwei Meilen zu gehen. In dieser Aufgabe haben uns ganz besonders die 13 Pfarrherren mit ihren Ausführungen wirksam unterstützt.

Die Totalfrequenz im vergangenen Winter beträgt 8743 Arbeitslose, an die 17,980 Portionen Kaffee und Brot abgegeben wurden. Wöchentlich einmal lieferte uns die Metz-

gerei Niedermann Cervelats oder Blut- und Leberwürste gratis. Die Firma H. Sturzenegger in Wallisellen schenkte uns ein grösseres Quantum Haferflocken, was uns ermöglichte, hie und da Suppe abzugeben.

Leider ist eine Finanzquelle, die wir bis anhin für diese Arbeit stets beanspruchen konnten, versiegt. Die Stadt Zürich, die uns jährlich mit Fr. 1200.— subventionierte, teilte



Unser Ferienhaus in Greifensee.

uns mit, in Zukunft für die Arbeitslosen-Tagesheime keine Subventionen mehr geben zu können. Dieser Beschluss ist für uns empfindlich und unbegreiflich, um so mehr als die städtischen Aufsichtsorgane unsere Arbeit stets lobten und sie sogar als mustergültig hinstellten.

Diese Massnahme des Stadtrates zwingt uns, in vermehrtem Masse unsere religiös orientierten Kreise um Hilfe anzurufen. Ganz besonderen Dank schulden wir dem Kirchenrat des Kantons Zürich, der uns auch dieses Jahr wieder einen namhaften Betrag aus der kirchlichen Sammlung für die Arbeitslosen bewilligt hat.

Der Dienst an den Auswanderern,

der durch die im Auftrag des Kirchenrates errichtete Auskunftsstelle für evangelische Auswanderer von unserem Sekretariat geleistet wird, hat auch im Berichtsjahr durch verschärfte Einreisebewilligungen aller Staaten eine starke Einschränkung erfahren.

Logis- und Stellenvermittlung

brachte uns viel Sorgen. Gross ist das Angebot an leerstehenden Zimmern, während die Nachfrage fast ganz fehlt. Täglich melden sich auch Stellensuchende. Infolge des schlechten Arbeitsmarktes entsprechen die offenen Stellen bei weitem nicht der Nachfrage. Trotzdem konnten wir einer Reihe von Stellensuchenden Plätze vermitteln und wir sind dankbar für die Gruppe von Firmen, die sich bei Vakanzen vertrauensvoll an uns wenden.

Einen weiteren wichtigen Dienst versieht unsere Blätterverteilungskommission, die Sonntag für Sonntag an Sonntagslose Predigten und Traktate abgibt.

Ueber die Veränderungen auf dem

Sekretariat

haben wir bereits berichtet. Es wird schwer halten bei dem eingetretenen Abbau, allen Anforderungen gerecht zu werden. Unser 1. Sekretär, Karl Egli, der einen schweren Winter und Frühling hinter sich hat, ist — Gott sei Dank — gegenwärtig wieder so weit hergestellt, dass er die Arbeit wieder teilweise aufnehmen kann.

Leider haben die

Zweigvereine

eine Verminderung erfahren, indem Unterstrass eingegangen ist. Zweimaliger Lokalwechsel, mangelnde Unterstützung in der Gemeinde waren die Hauptgründe. Trotz der hingeben-

den und treuen Arbeit des Präsidenten, Fritz Ohngemach, konnte die Position nicht mehr gehalten werden, da der nötige Zuzug neuer Mitglieder fehlte.

Durch den Ruf von aussen sind dem Verein in andern Orten neue Aufgaben erwachsen. In Niederweningen haben wir auf eine Anfrage hin unter den jungen Fabrikarbeitern der Ma-



Arbeitslose warten im Vestibül auf die Oeffnung der Wärmestube.

schinenfabrik Bucher-Guyer eine Arbeit aufgenommen. Jede Woche fahren Mitglieder unseres Vereins dorthin, um den Freunden etwas zu bieten. Zu den jungen Arbeitern gesellen sich regelmässig noch die Teilnehmer am dortigen Arbeitslager, so dass jeden Freitagabend 30—40 Jünglinge und junge Männer im Wohlfahrts- und genannter Firma den Ausführungen eines unserer Sekretäre oder eines andern Referenten folgen.

Durch die bereits genannte Kundgebung in Dielsdorf, anlässlich der CVJM-Landsgemeinde, ist unter der Jungmannschaft dieses Ortes der Wunsch nach einem CVJM wach geworden. Unser Jungtrupp hat dem Ruf von Pfarramt und

Lehrerschaft Folge geleistet und betreut jeden Sonntag eine kleine Gruppe von Jungschärlern.

Alle diese Aufgaben zeigen, wie notwendig es ist, dass unserem Verein ein grosser Mitarbeiterstab zur Verfügung steht, der die Fähigkeit und den missionarischen Willen besitzt, solchen Wünschen sofort Folge zu leisten.

* * *

Wir sind damit am Ende unseres Berichtes angelangt. Wir haben begonnen mit unseren Sorgen und Nöten und schlossen mit den neuen Aufgaben, die an unseren Verein herangetragen worden sind, und denen er sich nicht verschliessen darf. Alle die alten und neuen Aufgaben können wir aber nur lösen, wenn unsere Freunde und Gönner uns fernerhin ihre Treue bewahren und weiter helfen, dieses Werk zu führen. Das Defizit von Fr. 14,973.33 konnte nur durch allergrösste Einsparungen auf dieser Höhe gehalten werden. Das Sekretariat ist in seinen Sparmassnahmen durch alle Sektionen und Abteilungen wirksam unterstützt worden, was aus den Aufstellungen unseres Rechnungsführers Walter Egli klar hervorgeht, die an anderer Stelle dieses Berichtes aufgeführt sind. Weil wir das Möglichste getan haben, unnütze Ausgaben zu verhindern, dürfen wir getrost, aber dringend, unseren Gönnerkreis weiter bitten, mitzuhelfen, das Defizit zu decken. Der letztjährige Fehlbetrag ist in verhältnismässig kurzer Zeit gedeckt worden. Diese erfreuliche Tatsache war für uns eine grosse Glaubensstärkung und eine Aufmunterung zu treuer Weiterarbeit. Gott hat uns sichtbar gesegnet. Herzlichen Dank den treuen Freunden, die uns so tatkräftig zur Seite gestanden sind. Wohl ist die wirtschaftliche Lage seither nicht besser geworden. Grosse Verluste, hohe Steuern beeinträchtigen die Gebemöglichkeit vieler. Wir sind aber der festen Zuversicht, dass Gottes Güte auch im kommenden Jahr uns wieder durch treue Freunde die nötige Unterstützung angeeignet lasse.

Wir anbefehlen darum auch für die Zukunft unser CVJM-Werk Gottes Hand. In Seiner Kraft und in Seinem Geist lasst uns auch im neuen Vereinsjahr die Arbeit weiterführen.

Jahresrechnung.

	1934/35	1931/32
Einnahmen:	Fr.	Fr.
Mitgliederbeiträge	3 384.50	3 960.50
Freiwillige Leistungen der Mitglieder	641.—	855.20
Jahresbeiträge unterstützender Mitglieder	4 396.—	5 076.—
Gaben von Gönnern und Kirchgemeinden	5 278.25	2 295.15
Legate	4 800.—	6 200.—
Beitrag der Genossenschaft zum Glockenhaus	—	12 000.—
Greifensee: Betriebsüberschuss	182.80	—
Total der Einnahmen	18 682.55	30 386.85
Defizit des Rechnungsjahres	14 973.33	11 666.04
	<u>33 655.88</u>	<u>42 052.89</u>

Ausgaben:		
Saläre	19 065.—	24 100.—
Miete, Reinigung, Heizung, Beleuchtung	6 000.—	6 000.—
Versicherungen, Verbandsbeiträge, kl. Unkosten	614.41	766.28
Drucksachen, Jahresbericht, Werbematerialien	246.95	1 227.35
Porti und Telephon	880.64	1 052.59
Reisespesen	88.85	270.30
«Die Glocke»	676.15	862.40
Inserate	301.35	681.75
Vereinsanlässe: Ausgabenüberschuss	52.38	621.45
Zeitschriften, Lesesaal	305.36	524.07
Bibliothek	100.—	100.—
Orchester	700.—	816.60
Gesangssektion	700.—	700.—
Turnsektion	32.15	374.25
Ferienhaus Greifensee: Betriebsdefizit	—	390.30
Ferienhaus Restiberg: Betriebsdefizit	1 106.10	234.10
Spielplatz Entlisberg	173.15	380.60
Knaben- und Pfadfinderarbeit	185.90	401.85
Städtische Zweigvereine	17.10	2 471.25
Blätterverteilung an Sonntagslose	410.39	77.75
Amortisation der Ferienhäuser	2 000.—	—
	<u>33 655.88</u>	<u>42 052.89</u>

Kapitalrechnung:		
Defizit am 1. Oktober 1934	Fr.	11 845.69
Gaben ans Defizit	„	12 232.60
Ueberschuss der Gaben	Fr.	386.91
Defizit des Rechnungsjahres	„	14 973.33
Fehlbetrag am 30. September 1935	Fr.	<u>14 586.42</u>

Zürich, 23. Oktober 1935.

Der Rechnungsführer: W. Egli.

Geprüft und richtig befunden:

Die Revisoren: T. Schaub, P. N. Glauser.